

Sportliche Verständigung mit Handicap

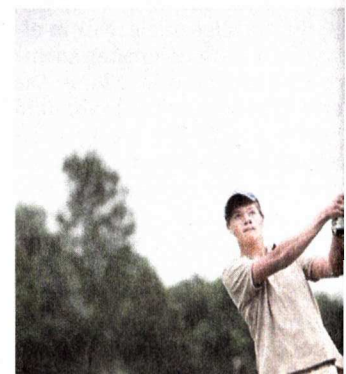
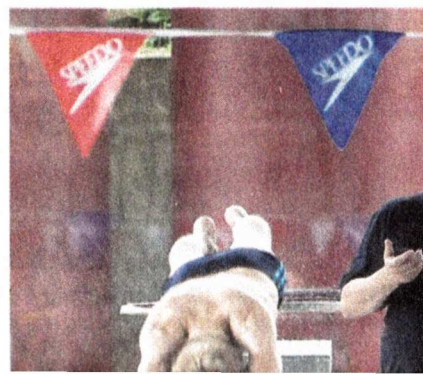
Vier Tage lang kämpfen mehr als 1100 Kinder und Heranwachsende in 16 Disziplinen gegeneinander – im Wasser, auf dem Rasen, in der Halle. Alle sind ehrgeizig und wollen eine Medaille mit nach Hause nehmen, aber noch sind die Wettkämpfe nicht zu Ende

VON SIMONE STROBEL

Unterschleißheim/Aschheim – Der zwölfjährige Louis Zink hat ein gutes Gefühl, bevor er an den ersten Abschlag am Ascheimer Golfpark tritt. Seit fünf Jahren spielt er Golf. Auf der Range, einer langen ebenen Übungsfläche, hat Louis zum Einspielen vorab ein paar Schläge geprobt. Dann tritt er an den gelben Abschlagspunkt. „Ruhe bitte!“, heißt es in Richtung Publikum. Noch zwei Schlagproben. Konzentration. Louis zieht den Schläger durch. Zack. Der Ball fliegt etwa 50 Meter weit über den Rasen. Aber der Nachwuchs-Golfer ist nicht zufrieden: „Der Ball ist gedroppt.“ Beim Droppen wird der Ball seitlich getroffen und fliegt nicht gerade in die Mitte. Enttäuscht schnappt er seine Golf Tasche und zieht mit seinen zwei Mitspielern dem Ball hinterher. Schließlich müssen heute noch 18 Löcher gespielt werden. Tagesziel ist, das Handicap zu verbessern – und natürlich eine Medaille mit nach Hause zu nehmen.

Ausgetragen werden die Spiele in den Hallen von acht Münchner Sportvereinen

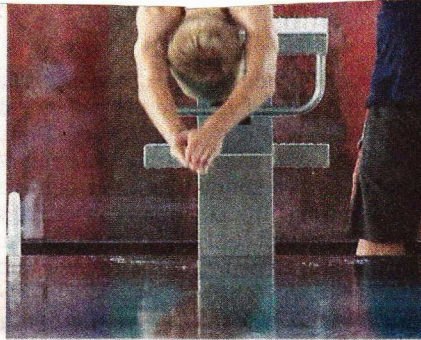
Seit Donnerstag nehmen mehr als 1000 Jugendliche aus dem Münchner Landkreis und etwa 100 aus dem polnischen Krakau und Wieliczka an der Jugend-Olympiade teil. Austragungsorte sind acht Sportvereine, die hauptsächlich im Münchner Norden liegen. An diesem Wochenende stehen neben Fußball und Tischtennis auch ungewöhnliche Disziplinen wie Fechten, Ringen, Streetball oder Schießen auf dem Plan. Jeder Jugendliche zwischen sechs und 21 Jahren, der in einem der Münchner Landkreise wohnt und sich rechtzeitig angemeldet hat, darf mitmachen. „Schön ist, dass auch Kinder dabei sind, die wegen der Qualifikationshürden sonst nicht an Wettkämpfen teilnehmen können“ freut sich



Qualifikationshürden sonst nicht an Wettkämpfen teilnehmen können“, freut sich Brigitte Weinzierl, Präsidentin vom SV Lohhof. Bis in die Nacht hinein saß Weinzierl noch an den Listen mit den Meldezeiten. Es habe ein paar Verständigungsprobleme zwischen deutschen und polnischen Teilnehmern gegeben, berichtet Weinzierl. Zumindest fehlten kurz vor der Eröffnung noch fast alle Meldezeiten der polnischen Gäste, da habe sie sich noch mal dran gesetzt: „Ich fände es schade, wenn die Kinder nur wegen der Organisationsprobleme nicht hätten antreten können.“

Am Freitag läuft in der Schwimmhalle des Freizeitbades Aquariush alles planmäßig. Bei 100-Meter Freistil springen jede Minute abwechselnd sechs Mädchen und sechs Jungs vom Startblock in das 25 Meter lange Becken. Gerade haben die Stoppuhren die Zeit gemessen, da stehen schon die nächsten bereit. Nach einem kurzen „auf die Plätze“ und einem weiteren Startpfeiff sind die nächsten Schwimmer im Wasser. Die meisten springen mit Köpfer, ab und zu hüpfert einer so ins Wasser – jeder, wie er möchte. Die neunjährige Amelie ist die jüngste der 123 Teilnehmer und noch nicht zufrieden mit ihrem ersten Ergebnis: „Es geht so, ich könnte besser sein“, sagt

genug Potenzial, sich zu verbessern, aber für ihr Alter spielen sie gut, erklären die Krakauer Teilnehmer. „Zwischen den polnischen und deutschen Volleyballern gibt es leider einen großen Altersunterschied, das merkt man dann beim Spiel“, sagt Organisatorin Veronika Kettenbach, die sonst beim SV Lohhof in der ersten Volleyball-Mannschaft spielt. Die deutsche Teilnehmerin Carina Malescha ist trotzdem zufrieden: „Es hätte besser laufen können, aber wenn wir gegen Ältere spielen, lernen wir auch was dazu.“



Am Ende zählt bei der Jugend-Olympiade nur die Medaille: Auf den sechs Bahnen in der „Strandwetter“ spielen die Beach-Volleyballer, und die Golfer im Aschheimer Golfpar

sie. Dann ertönt eine Lautsprecheransage und Amelie flitzt Richtung Schwimmbecken.

Unter den Teilnehmern sind auch Schüler des Sehbehinderten- und Blinden-Zentrums Unterschleißheim. Für eine gerechte Bewertung bekommen sie nach dem Wettkampf eine bessere Zeit angerechnet. Die polnischen Schwimmer sind mit ihrer Bilanz zufrieden, denn die Goldmedaille ist nach dem ersten Durchlauf schon sicher. Für eine bessere Verständigung stehen für die Gäste aus Polen junge Dolmet-

scher wie die zweisprachig aufgewachsene Alicia Miller, 18, bereit. Auch beim Beach-Volleyball am Donnerstag funktioniert die deutsch-polnische Verständigung, wie Teilnehmer Sebastian Noack, 13, sagt: „Wir können uns problemlos auf Englisch unterhalten.“ Sebastian Maciejowski und Agnieszka Wojak – beide 16 und aus Krakau – waren noch nie in Deutschland, sie schätzen die netten Menschen hier. Besonders aufgefallen seien ihnen aber die tollen Autos und mehrspurigen Straßen. Die deutschen Volleyball-Gegner haben zwar noch

Über dem Beachvolleyball-Platz hängen am Donnerstag dunkle Wolken. Das Orga-Team räumt die Zelte zusammen, bevor der Wind sie davon trägt. „Heute gab es schon ein Gewitter mit Wolkenbruch“, sagt Kettenbach. Doch die Spieler haben einfach weitergespielt. Der Vorsitzende vom Organisationskomitee, Florian Ernstberger, lobt die Einstellung: „Wenn’s regnet, dann regnet’s halt, ich find’s super, wie locker die Teilnehmer das sehen.“ Er hofft, dass sie auch am Wochenende Spaß haben, und das Wetter mitspielt.